

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

12.6.1878 (No. 137)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Juni.

№ 137.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 23. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Registrator bei Großh. Domänen-Direktion, Kanzleirath Karl Wilhelm Schmidt in Karlsruhe, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 7. d. Mts. gnädigst geruht, den Amtsrichter Heinrich Gott in Borzberg an das Amtsgericht Rastatt zu versetzen; den Referendar Friedrich Thibaut von Heibelberg zum Amtsrichter in Borzberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 7. Juni d. J. gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Theodor Le Beau an der höheren Bürgerschule in Weinheim zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

Bulletins über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers.

Berlin, 9. Juni, 12 1/2 Uhr Mittags. Nach einer in ungestörter Ruhe hingebachten Nacht ist das Allgemeinbefinden Seiner Majestät des Kaisers zufriedenstellend. Die aktive Beweglichkeit des Körpers hat an Energie gewonnen, ungeachtet des noch bestehenden Gefühls von Mattigkeit. Der rechte Vorderarm ist wieder mehr abgeschwollen, jedoch noch empfindlich gegen Berührung. Fieber ist nicht vorhanden, der Appetit gering.

Von heute an werden täglich nur zwei ärztliche Bulletins ausgegeben.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.
Berlin, 9. Juni, 9 Uhr Abends. Se. Majestät der Kaiser haben heute drei Stunden außerhalb des Bettes sitzend zugebracht, wodurch Allerhöchstdieselbe sich merklich erfrischt gefühlt hat. Im Appetit ist eine Zunahme wahrnehmbar gewesen.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.
Berlin, 10. Juni, 6 1/2 Uhr Morgens. Se. Majestät der Kaiser haben die ganze Nacht mit nur zwei Unterbrechungen ruhig geschlafen.

(gez.) Dr. v. Langenbeck.

Berlin, 10. Juni, 10 1/2 Uhr Vormittags. Nach einer sehr ruhigen Nacht sind die Kräfte Seiner Majestät des Kaisers sichtlich gehoben. Allerhöchstdieselbe hat nach gewechseltem Verband wiederum das Lager im Bett mit dem sich im Lehnstuhl vertauscht. Appetit noch mangelhaft.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, 10. Juni, 9 1/2 Uhr Abends. In dem Befinden Seiner Majestät des Kaisers sind seit heute Morgen merkwürdige Fortschritte zur Besserung zu verzeichnen. Allerhöchstdieselbe hat gegen 8 Stunden im Lehnstuhl sitzend zugebracht. Das Kräftegefühl des hohen Patienten ist wesentlich gehoben, auch der Appetit war reger.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Berlin, 11. Juni, 6 1/2 Uhr Morgens. Seine Majestät der Kaiser haben die vergangene Nacht ruhig geschlafen.

(gez.) Dr. Wilms.

† Berlin, 10. Juni. Der Bundesrath wird morgen über den Antrag betreffs Auflösung des Reichstags Beschlüsse fassen. Die Annahme gilt als zweifellos. — Der Botschafter Fürst Hohenlohe trifft hier nächsten Mittwoch zum Kongresse ein. Graf Wessdehlen wird inzwischen die Geschäfte der Botschaft in Paris führen.

† Berlin, 9. Juni. Heute Mittag nach dem Dank- und Witt-Gottesdienst in der Petrikirche, dem sämtliche städtische Behörden vollständig beiwohnten, begab sich eine Deputation derselben, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, zum Kronprinzen, um dem Abscheu der Bürgerschaft über das Attentat und ihren herzlichsten Wünschen für den Kaiser und den Kronprinzen Ausdruck zu geben; der Kronprinz sprach seinen herzlichsten Dank aus.

† Leipzig, 9. Juni. Der deutsche Journalistentag wird gemäß Beschlusse seines Ausschusses am 25. August in Graz zusammengetreten; auf die Tagesordnung sind folgende Gegenstände gesetzt: Bildung eines Journalistenverbandes, Beitritt zur Pensionskasse für deutsche Schriftsteller, Zeitungsalmanach und Nachdruckkontrolle.

† Paris, 10. Juni, Nachmittags. Der Schah von Persien ist diese Nacht hier angekommen und hat heute die Aus-

stellung besucht. — Der Minister Waddington ist gestern Abend nach Berlin abgereist. — Das internationale Fest ist definitiv auf den 30. Juni, nicht auf den 23. Juli festgesetzt.

† St. Petersburg, 9. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, wonach die diesjährige Zahl der zur Kompletirung von Armee und Flotte einzu-berufenden Militärpflichtigen auf 218,000 Mann festgestellt ist. — Ferner wird ein vom Leibarzt Botkin unterzeichnetes, vom 3. Juni datirtes Bulletin veröffentlicht, woraus ersichtlich, daß die Kaiserin am Fieber erkrankte, welchem vom nächsten Tage an die Symptome einer exudativen Entzündung der Pleura folgten, Temperatur stark fieberhaft gestiegen, Nächte schlaflos, Kräfte gesunken. Seitdem ist der Athem erleichtert, das Fieber dagegen anhaltend.

† St. Petersburg, 10. Juni. Ein Bulletin von gestern Abend meldet: Die Kaiserin hat die letzte Nacht weniger unruhig als die vergangene Nacht zugebracht. Gegen Morgen war die Temperatur des Blutes mehr als früher gesunken, der Athem weniger bekommen als seither. Botkin.

× Wien, 9. Juni. Die „Neue Fr. Presse“ will erfahren haben, daß übereinstimmenden Nachrichten zufolge die Verwendung eines Theiles des 60-Millionen-Kredits in naher Aussicht stehe. Ein Theil der Armees, man spreche von 6 Divisionen, soll für alle Fälle auf Kriegsfuß gesetzt werden, um Nachmittel zur Durchführung der Kongreßbeschlüsse, soweit dieselben Oesterreich-Ungarn angehen, in Bereitschaft zu haben. Die Einberufung der betreffenden Mannschaften soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

× Rom, 10. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Hr. Corti, ist mit seinem Generalsekretär nach Berlin abgereist. Kardinal Franchi erließ heute im Namen des Papstes ein Rundschreiben an die Kirchenbehörden in Deutschland, worin dieselben instruiert werden, den Socialismus zu bekämpfen.

× St. Petersburg, 9. Juni. Bezüglich der von der „Polit. Korresp.“ veröffentlichten Denkschrift, welche die Pforte dem Kongresse überreichen will, schreibt das „Journal de St. Petersbourg“: wenn die Pforte zur Unterstützung ihres Verlangens nach Erleichterung der Verpflichtungen des Vertrages von San Stefano keine anderen Argumente anzuführen wisse, so scheine ihre Sache gefährdet. Europa werde die orientalische Frage unter dem Gesichtspunkte der Sicherung des Friedens und der Beseitigung jedes Keims der Zwietracht in's Auge fassen, und da die Regierungen von der Nothwendigkeit überzeugt seien, über die Sicherheit der Staaten zu wachen, so werde der Pforte keine Spaltung der Mächte gelingen. Die Annahme der Pforte, daß die Frage betreffs Antivari Verwickelungen herbeiführen könne, sei irrtümlich; der Kongreß werde eine den Interessen Oesterreichs und Montenegros entsprechende Lösung finden.

× St. Petersburg, 10. Juni. Fürst Gortschakoff ist in Begleitung der Herren v. Romini und Frederichs heute nach Berlin abgereist. Graf Schwaloff und Hr. v. Dubril sind bereits gestern dorthin abreist. — Der armenische Bischof Khoren Nardbey geht demächst nach Berlin.

× Pera, 10. Juni. Die hiesige „Agentur Havas“ bezeichnet das von der „Polit. Korresp.“ veröffentlichte türkische Memorandum als apokryph.

× Konstantinopel, 10. Juni. Das in verschiedenen europäischen Journalen veröffentlichte Memorandum der Pforte über die PreSSION, welche die russischen Bevollmächtigten seit den Verhandlungen über den Vertrag von San Stefano ausgeübt, wird von Seiten der Regierung kategorisch für apokryph bezeichnet, mit dem Hinzufügen, daß die Pforte an Niemand jemals ein solches Schriftstück gerichtet habe. — Osman Pascha ist unter Beibehaltung seines Kommandos zum Palastmarschall, Said Effendi zum Minister des Innern ernannt worden.

× Konstantinopel, 9. Juni. Die türkischen Kongreß-bevollmächtigten haben gestern Abend die Hauptstadt verlassen, waren aber in Folge eines heftigen Sturmes genöthigt, die Reise an der Mündung des Bosporus zu unterbrechen. Dieselben werden die Reise fortsetzen, sobald es das Wetter gestattet.

× London, 10. Juni. Die „Morning Post“ bekräftigt das Gerücht, die Königin werde Lord Beaconsfield nach dessen Rückkehr vom Kongresse den Herzogsrang anbieten. — Der Herzog von Cambridge reist morgen nach Malta ab. — „Daily News“ meldet aus Konstantinopel (via Syra), daß dort Gerüchte von einem bevorstehenden Regierungswechsel verbreitet seien.

× Athen, 8. Juni. Die Journale protestiren einstimmig gegen die Lösung der orientalischen Frage durch Gewährung der Autonomie für die türkischen Provinzen und sprechen ihre volle Zustimmung zum Regierungsprogramm aus, daß Alles zu wagen sei, falls der Kongreß solche Entscheidung fällen würde. Die Flüchtlinge aus Epirus und Thessalien wollen nur zurückkehren, wenn griechische Truppen oder Truppen der Mächte diese Provinzen okkupiren.

Zu dem Attentat auf Kaiser Wilhelm.

* Berlin, 9. Juni. Bezeichnend für den überraschend günstigen Heilverlauf der Wunden des kaiserlichen Patienten ist eine von dem „Berl. Tagebl.“ mitgetheilte Aeußerung des Kronprinzen, die er zu einem hiesigen namhaften Künstler auf dessen theilnahmvolle Erkundigung gethan hat und die wie folgt lautet: „Meinem Vater heilen die Wunden, wie bei einem jungen Manne.“ — Dasselbe Blatt schreibt: Das letzte Bulletin vom Freitag, welches eine trübe Stimmung und größere Mattigkeit des greisen Patienten verkündete, hatte vielfach beängstigend gewirkt. Und doch war bei der tiefgehenden Verehrung des Kaisers für seinen hochseligen Vater diese Stimmung eine nur zu natürliche; ist ja seit 1840 der 7. Juni ein Tag aufrichtiger Trauer für unseren Monarchen gewesen, den er schon seit vielen, vielen Jahren auf Babelsberg in stiller Zurückgezogenheit zu verbringen pflegte. Und zum ersten Male seit langer Zeit war es ihm vorgestern nicht vergönnt, dort den Tag dem stillen Andenken an den Heimgegangenen zu widmen. Mit dem Gedanktag ist aber auch die gedrückte Stimmung gewichen und Se. Majestät fragt schon mit Ungebuld nach dem Zeitpunkt, in dem er endlich werde das Bett verlassen können. Die Kundgebungen des Volkes aus Anlaß der neuen schweren Stunde erregen bereits das lebhafteste Interesse des Kaisers. Gestern ließ er sich die gerade aufliegende Einzeichnungsliste bringen und aus derselben, mit Bewilligung der Ärzte, vorlesen. An der Spitze der Namen stand „Paul Meyerheim, Maler“. — „Ah, also der Meyerheim ist heute der Erste, das freut mich,“ bemerkte mit sichtlichem Vergnügen der hohe Patient und knüpfte dann an einzelne Namen herzige Bemerkungen, welche als Zeichen der wiederkehrenden Gemüthsruhe und guten Laune freudigsten Nachklang in den Herzen der Umgebung fanden.

† Berlin, 9. Juni. Vier am Donnerstag Abend wegen ihres Verkehrs mit Nobiling verhaftete Personen, darunter der sog. „Bucklige“, sind wieder auf freien Fuß gesetzt; ihre Vernehmung führte indeß zur Ermittlung des wahren „Buckligen“, der nachgewiesenermaßen mit Nobiling den regsten Verkehr unterhalten hatte, kompromittirt sein soll und gestern Nachmittag verhaftet wurde. Dasselbe widerfuhr einem hier wohnhaften Bureauvorsteher, der mit Nobiling regen, auch schriftlichen Verkehr unterhielt. Im Befinden des von Nobiling verwundeten Hotelbesizers Holtzner ist wesentliche Besserung eingetreten. — Das von hiesigen Socialdemokraten für den dritten Feiertag im Thiergarten (Hoffjäger) projektirte Volksfest findet, wie das bezügliche Komitee bekannt macht, nicht statt, weil der Lokalbesitzer die Hergabe seines Lokals nachträglich verweigerte.

— Eine Berliner Korrespondenz, von der die „Frl. Ztg.“ sagt, daß sie von der Staatsanwaltschaft Nachrichten empfangen, gibt über die Vernehmung Nobiling's folgenden Bericht, der übrigens trotz jener Quelle mit großer Vorsicht anzunehmen sein wird: „Von gut unterrichteter Seite gehen mir über die Erklärungen Nobiling's bei seiner am Sonntag den 2. Juni stattgehabten ersten und einzigen gerichtlichen Vernehmung folgende das bisher Bekannte vervollständigende Mittheilungen zu: Nobiling erklärte ausdrücklich, es bestände eine ausgedehnte Verbindung, welche die Ermordung des Kaisers bezwecke; er habe seinen Plan in einer hiesigen Kneipe mit Anderen besprochen, welche ihn gebilligt haben. Nach einer Pause sagte er nochmals: Ich habe den Plan mit mehreren besprochen, die demselben zugestimmt haben; ich habe mich erboten, vorzugehen. Bei der großen Eile, mit welcher das Protokoll abgefaßt wurde, damit Nobiling dasselbe noch mit vollem Bewußtsein unterschreiben könnte, konnten diese einzelnen Redewendungen in den Aussagungen Nobiling's nicht sämmtlich berücksichtigt werden, wohl aber haben die inquirirenden richterlichen Beamten diese bemerkenswerthen Aeußerungen sich gemerkt. Auf die Frage eines der Inquirenten an Nobiling, ob er durch das Loos zu der Ausführung des Attentats veranlaßt worden, erwiderte er: „Nein!“ Auf die fernere Frage, ob ein Eid von ihm auf das Attentat und auf das Verschweigen der Namen seiner Genossen und der näheren Umstände geleistet worden, erwiderte er ebenfalls: „Nein!“ Als nunmehr der Untersuchungsrichter ihn nach den Namen der Personen fragte, mit denen er das Attentat vorher besprochen, zögerte er mit der Antwort, und erst, als der Untersuchungsrichter darauf hinwies, daß die Vernehmung mit Rücksicht auf seinen bedenklichen Zustand schnelligst zu Ende geführt werden müsse, sagte Nobiling: „Ich will wohl die Namen meiner Genossen nennen, aber ich kann es nicht.“ Nachdem die Vernehmung beendet war, wurde das darüber in sehr knapper Form gehaltene Protokoll dem Nobiling vorgelesen; Nobiling erklärte sich darauf ausdrücklich mit dem Wortlaute desselben einverstanden und schrieb unter das Protokoll mit fester Hand seinen Namen: Karl Nobiling. Erst nachdem dies geschehen, fing sein Bewußtsein an zu schwinden.“

— Von der gränlichen Verwilderung, welche durch das socialdemokratische Gift in den unteren Klassen um sich greift, geben die vielen Fälle von Aeußerungen bestialischer Schandenfreude anlässlich des Attentates, welche jetzt täglich zu gerichtlicher Anzeige kommen, erschreckende Kunde. Von mehreren jüngst abgeurtheilten Fällen, welche die Nationalzeitung mittheilt, seien hier nur einige der bezeichnendsten zur Kenntniß unserer Leser gebracht. Der Arbeiter Karl Friedrich Sommer, mehrfach wegen Bettelns bestraft, saß am 2.

d. M. Abends gegen 12 Uhr auf der ersten Bank unter den Linden und hielt den Umstehenden eine kleine Rede des Inhalts, der Hölzel sei ein Dummkopf, der Nobilität aber habe seine Sache gut gemacht. Dann schüttelte er die Faust gegen das königliche Palais und rief: Die Dube muß unterminiert und in die Luft gesprengt werden. Er weiß sich aller Nebenmstände zu erinnern, nur der Worte nicht, wird aber durch die Kuraplastischen Eheleute überführt und wegen der Frechheit der Beleidigung im Angesicht des kaiserlichen Krankentagers zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Handelsmann Joh. Otto Boffen äußerte am Abend des Attentats in einem Schanklokal der Neuen Königstraße: Heute ist ein edler Wilddieb erschienen, dann zog er ein Dolchmesser hervor und sagte: Das ist für den . . . , der heute 32 Schrotkörner getriegt hat; aber das ist nicht genug, in vier Tagen kommt es besser. Der Angeklagte kann sich dessen nicht erinnern; die Aussagen des Wirtes und der Wirtin überführen ihn jedoch. Der Staatsanwalt hält diesen schwersten Fall als durchaus angemessen zur Verhängung des höchsten Strafmaßes von fünf Jahren und der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Der Schmiedegesell Ernst August Heise trat am Tage des Attentats in den Schanklokal der Schankwirth Mende in der Koloniestraße und äußerte seine Freude mit den Worten: Endlich hat ihn doch Einer getroffen; wenn er nur . . . (folgt eine nicht mitzutheilende brutale Aeußerung der schlimmsten Art.) Er bekräftigt dies ganz einfach. Der Gerichtshof erachtet auch hier das höchste Strafmaß von fünf Jahren für angemessen.

„Erste Betrachtungen in ersten Tagen“ stellt die „Allg. Preß.“ an. Sie sagt: „Der Kaiser soll sterben, weil er das Deutsche Reich gegründet, weil vom Bestande des Hauses Hohenzollern auch der Bestand des Reiches abhängt. Nur dem Deutschen Kaiser, das ist außer Frage, nicht dem gekrönten Haupte, gilt das tödtliche Geschöß. Kein anderer deutscher Fürst wurde noch von Mördern bedrängt. Einer der Mordgesellen ist nicht preussischer Unterthan, er kommt aus einem andern Reichsgebiet nach Berlin, um den Kaiser zu tödten. Es sind diese Verbrecher die natürliche Folge unserer Zustände. Keines der Ziele der Socialdemokratie wurde mit solchem Eifer verfolgt, wie die Untergrabung des nationalen Sinnes, wie der Aufreizung gegen das Deutsche Reich, und bei keiner ihrer sonstigen Bestrebungen fand sie so viele hilfreiche und offene Hände wie bei dieser; der mächtige ultramontane Einfluß und der Partikularismus standen hier für sie zur Seite, heimlich und offen ihr Werk fördernd. Entschuldigend und bei keinem andern Volke möglich sind diese immerwährenden Beschimpfungen der eigenen Volksgemeinschaft, diese offenen Rundgebungen des Hasses gegen das Reich, diese unermüdete Arbeit, immer größere Massen mit Erbitterung gegen dasselbe zu erfüllen und seinen Untergang herbeizuführen. . . Die Frage ist nun: was soll geschehen? Wird der Appell zur endlichen Pflückung an alle erhaltenen Kräfte im Staat eine Folge haben? Oder werden wir, so lange die Kräfte der socialdemokratischen Fanatiker nur den Kaiser treffen, ruhig zusehen und erst dann zur Gegenwehr uns aufraffen, wenn auch die communisistischen Lehren über das Eigenthum, die Frage gegen das „Mafsbürgertum“ ihre Früchte tragen und die erregten Begierden des socialistischen Heerbannes ihre Arbeit mit Petroleum und Dynamit am bürgerlichen Besitz beginnen?“

— Aus England wird der „Allg. Z.“ geschrieben: „Der tiefe Abscheu und die allgemeine Entrüstung, welche die wiederholten Mordangriffe auf den allerberechtigten Kaiser Wilhelm hervorrufen, erinnert an das hier vor mehr als dreißig Jahren aus ähnlichem Anlasse entstandene Gesetz, wonach der Verbrecher an derselben Stelle, wo er den Mord versucht hatte, durch den Henker öffentlich durchgehängt werden sollte. Wir haben jedenfalls seit der ersten Anwendung dieser entsetzlichen und zugleich sehr furchtbaren Strafe im Jahre 1852 keines dieser Acten von Verbrechern, die oft mehr aus einer zum Wohlthun gesteigerten Eitelkeit als aus anderen Gründen hervorgehen, im freien England zu beklagen gehabt.“

— Aus Köln wird geschrieben: Unter den bei hiesigen Socialdemokraten beschlagnahmten Papieren befindet sich ein „Jurist“ betitelter Gedicht, in welchem folgende Stelle vorkommt:

Die Schranken, die gezogen, müssen fallen,
Durch Blut und Trümmern laßt zum Ziel uns wallen
Und selbst den Mord nicht scheuen, wo's von nöthen.

† Worms, 9. Juni. Eine von 1500 Personen besuchte Volksversammlung, bestehend aus Bürgern aller Lebenskreise und Parteien hiesiger Stadt, welche gestern Abend zum Zweck der Abwehr socialistisch-revolutionärer Umtriebe abgehalten wurde, beschloß einstimmig: 1) daß jeder Bürger die socialistisch-revolutionären Umtriebe von jetzt ab bekämpfen müsse, auf Schritt und Tritt, durch Wort und Schrift und in öffentlichen Versammlungen; 2) daß die Arbeitgeber, und zwar alle Fabrikanten und Meister aufzufordern sind, das Nöthige zur Bekämpfung auch ihrerseits, und zwar in der ihnen am geeignetsten erscheinenden Weise zu thun. — Ein von der Versammlung an den Kaiser abgeschicktes Telegramm beglückwünscht denselben zur fortschreitenden Besserung.

Aus Mecklenburg, 6. Juni. Daß hier allgemeine Empörung über die wiederholten schauerhaften Mordversuche herrscht, brauche ich wohl gar nicht zu erwähnen. Der socialdemokratische Verein in Schwerin mußte geschlossen werden, weil kein einziger Gastwirth seine Räume mehr für die Socialdemokraten hergeben will; in Rostock und Wismar erwartet man Gleiches. Die Aufregung hat ihre Schranken schon soweit überschritten, daß man dem Socialdemokraten Reichstags-Abgeordneten Hof-Baurath a. D. Demmler in Schwerin die Fenster seines prächtigen Wohnhauses eingeworfen hat. Demmler erhielt 1846 vom damaligen Großherzog Paul Friedrich, bei dem er eine persona gratissima war, den Platz zu einem Wohnhause geschenkt und erbaute sich das schönste Privathaus in ganz Schwerin, mit Thürmen, Veranden und Gewächshäusern, in welchem er als reicher kinderloser Wittwer höchst opulent lebt.

London, 10. Juni, Morgens. Die deutsche Bruderschaft in London hat beschloffen, dem Deutschen Kaiser eine Glückwunsch-Adresse zu senden. — Die Großloge der irischen Freimaurer hat einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher der Entrüstung über das Attentat gegen den Kaiser Wilhelm Ausdruck gegeben wird. — In sämmtlichen hiesigen deutschen Kirchen fanden gestern Dank-Gottesdienste statt.

Der Untergang des „Großen Kurfürsten“.

† Berlin, 10. Juni. Die Havarie-Kommission in Kiel

ist mit Sammlung und Feststellung aller auf die Katastrophe des „Großen Kurfürst“ bezüglichen Materialien beschäftigt. Erst wenn der Bericht dieser Kommission vorliegt, wird die Möglichkeit gegeben sein, ein Urtheil darüber abzugeben, ob Anlaß zu einer Untersuchung gegen Personen vorliegt. Bisher scheinen alle vorhandenen Vorlagen lediglich ein Mißverstehen des richtig gegebenen Kommandos als Ursache des Unglücks zu ergeben. Die Geretteten rühmen allgemein die Disziplin und die Hinzuge der Mannschaften. Daß bei dem Untergang des „Großen Kurfürst“ eine Reflexexplosion stattgefunden, wird von kompetenter Seite in Abrede gestellt; es sei nur der Dampf aus den Ventilen geströmt. — Die Panzerfregatte „Preußen“, augenblicklich in Kiel, wird in der Döfse verbleiben. Für die pekuniären Verluste der Geretteten resp. der Erben der Verunglückten sollen öffentliche Fonds und der Fiskus eintreten.

Krieg und Friede.

Berlin, 9. Juni. Die Führung des Kongressprotokolls ist bekanntlich dem Geh. Rath v. Radowicz übertragen. Demselben werden, wie es heißt, in der Leitung des Protokolls und des Bureaus Graf Herbert v. Bismarck und der so eben hier eingetroffene Sekretär der französischen Botschaft, de Roy, der auch bei der Führung des Protokolls auf der Konferenz von Konstantinopel beschäftigt war, zur Seite stehen. — Die Voraussetzung einiger Blätter, die Ausschließung Egyptens vom Kongressprogramm, welche Frankreich zur Bedingung seiner Annahme machte, sei ein Anzeichen, daß Frankreich die Hand zur weiteren Theilung der Türkei bieten wolle, ist natürlich irrtümlich. Der Kongress soll im Gegentheil nach der herrschenden Ueberzeugung radikale Lösungen der Orientfrage im Interesse des Friedens verhindern.

Berlin, 10. Juni. Die Verständigung Englands und Russlands in der mehrfach bezeichneten Weise und mit dem Vorbehalt der definitiven Lösung der einschlagenden Fragen durch den Kongress bestätigt sich vollkommen. Auch die Petersburger Korrespondenz vom 7. in der neuesten „Times“ sagt nicht, wie das Telegramm etwas unendlich meldete, man hoffe auf eine Verständigung zwischen England und Rußland, sondern dieselbe sei erzielt und habe beide Theile befriedigt. Daher auch die allseitige Zuversicht auf den Erfolg des Kongresses, zumal eine parallele Annäherung zwischen England und Oesterreich bekanntlich stattgefunden hat; doch glauben aufmerksame Beobachter mehr und mehr, daß der Kongress länger währen könnte, als gewöhnlich angenommen und ziemlich allgemein gewünscht wird; alle bisherigen Angaben über den voraussichtlichen Gang der Verhandlung beruhen auf Vermuthungen.

London, 8. Juni. Die Mittagsausgabe der „Times“ enthält Nachrichten aus Stambul vom 5. d. M.: „Die angebliche Ursache des Mißfallens des bei schlechterem Gesundheitszustand immer launenhafter und unlenkbare werdenden Sultans gegen Ruschi war des letztern Vorschlag, Midhat zurückzuberufen. Nicht bloß Rußland, sondern auch Deutschland bedeutete, guten Duellen zufolge, der Fortschritt, daß, wenn die Festungen nicht ausgeliefert würden, die Kongreßeinladung an die Thüren wieder zurückgehalten werde. Hieraus erfolgte, wie es scheint, ein Kompromiß, nach welchem die Uebergabe von Schumla, aber nicht von Varna zugestanden wurde.“

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Geheimen Raths Tiedemann zum vortragenden Rath in dem unter dem Namen „Reichskanzlei“ errichteten Centralbureau des Reichskanzlers. Damit ist also die in der letzten Reichstags-Session geschaffene neue Organisation offiziell in's Leben getreten.

Das „V. Zbl.“ erfährt, daß die fünf nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, welche in ihrer Zuschrift an die „Nationalzeitung“ der Regierung die Unterstützung der nationalliberalen Fraktion des Reichstags für Ausnahmegefesse angeboten, von vielen Fraktionsgenossen zustimmende Zuschriften erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juni. Die hochoffizielle „Montagsrevue“ meldet: Der Reichsrath wird Ende der nächsten Woche unter feierlicher Verlesung einer Thronrede geschlossen. Hierauf werde das cisleithanische Ministerium demissioniren. — Deutschland hat bereits seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, den Handelsvertrag bis zum Ende des Jahres zu verlängern. (D. Montagsbl.)

Wien, 10. Juni. Die Antivari-Frage, bezüglich welcher nicht bloß ein Konflikt zwischen Oesterreich und Montenegro — das wäre am Ende von so großem Belang nicht gewesen — sondern zwischen Oesterreich und dem für Montenegro stark engagirten Rußland zu entbrennen drohte, dürfte ihrem Ausgleich entgegen gehen, und zwar in der Weise, daß Montenegro unter den thunlichsten Erleichterungen wohl die Möglichkeit, den Hafen von Antivari zu benutzen, nicht aber der Besitz Antivari's gewährt wird. Rußland hat das ihm dargebotene Kompromiß mit Eifer angenommen und sein Druck wird mächtig genug sein, auch Montenegro zu bestimmen, zunächst noch nicht unter den seefahrenden Nationen glänzen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, erhielt gestern Nachmittag von seiner Regierung die Anzeige, daß er dem Fürsten Bismarck und dem Staatsminister v. Bülow als dritter Bevollmächtigter des Deutschen Reichs auf dem Berliner Kongresse beigegeben sei. Fürst Hohenlohe tritt Dienstag früh die Reise nach Berlin an; in seiner Vertretung führt Graf Wesdehlen die Geschäfte der Botschaft.

Paris, 9. Juni. Heute veröffentlicht die Blätter

pöthlich die Anzeige, daß der von der französischen Schriftsteller-Gesellschaft veranstaltete internationale literarische Kongress „unwiderruflich“ morgen, den 10. Juni, unter dem Vorsitze Victor Hugo's seine Verhandlungen beginnen wird. Auf eine vorläufige Zusammenkunft der französischen und fremden Vertreter soll am Dienstag im großen Festsale des Troadero die feierliche Eröffnungssitzung folgen, welcher die Minister, Gesandten, Senatoren, Abgeordneten und die Spitzen der literarischen Welt beizuhöhen sollen.

Paris, 10. Juni. (R. Z.) Die Niederlage der Rechten des Senats (s. u. Versailles) bei ihrem Angriff gegen Dufaure hat vorderhand die Ausführung des geheimen Planes der Herren Buffet, Broglie und Genossen vereitelt. Derselbe bestand darin, Dufaure zum Rücktritt zu zwingen und den Marschall zu bewegen, wieder ein Kabinett aus der Rechten zu nehmen. Dem Plan waren nicht allein die Royalisten und Bonapartisten, sondern auch die Orléanisten genöthigt, welche mit Vocher an der Spitze gegen Dufaure stimmten. Die Schlacht wurde jedoch verloren, weil 6 sogenannte konstitutionelle, darunter Wallon, mit der Regierung stimmten und 12 derselben, sowie der Bankdirektor Rouland, sich der Abstimmung enthielten. Der Gesetzentwurf über die indirekten Steuern wird, wie heute sicher ist, vom Senat so angenommen werden, wie er aus der Kammer hervorgegangen ist. Falls der Senat seinen Widerstand gegen das Offiziers-Pensionsgesetz nicht aufgibt, so wird es auf die nächste Session vertagt. Ein innerer Konflikt ist also für jetzt nicht zu befürchten.

Unjere Meldung von dem Tode des ehemaligen Finanzministers Magne beruht auf einem Mißverständnis, welches übrigens in den weitesten Kreisen Eingang gefunden hatte: nicht Hr. Pierre Magne, der ehemalige Minister, sondern sein Sohn Alfred Magne, der unter seiner Regie mehrere höhere Finanzposten bekleidet hat, ist gestern im Alter von 43 Jahren gestorben.

J. Versailles, 8. Juni. Sitzung des Senats.

Hr. Desloz fährt seine Interpellation wegen des Zeitpunkts der Einberufung der Senatorenwähler aus. Der Beschluß, welchen er gestern von dem Ministerpräsidenten erhalten, könne ihm nicht genügen; er wolle bestimmt wissen, ob die Regierung die Gemeinderäthe zur Wahl ihrer Delegirten während der Abwesenheit der Kammer einberufen wolle oder nicht. Gewiß bestehe der Regierung die Wahl des Zeitpunkts der Senatorenwahlen selbst in den von der Verfassung vorgezeichneten Grenzen frei; aber sie könne doch z. B. nicht die vorbereitenden Operationen für diese Wahlen nach Sabauden eine beliebige Zeit früher einleiten. Es wäre dies ein Eingriff in die Rechte der Senatoren, deren Mandat ablaufen soll. Angenommen, daß die Wahl der Senatoren, wie es in den Blättern heißt, am 5. Januar 1879 vor sich gehen soll, so würde es genügen, die Gemeinderäthe in der zweiten Hälfte des November einzuberufen. Die Regierung wird uns also die bestimmte Zusage nicht verweigern können, daß sie zu dieser Einberufung der Gemeinderäthe während der Interpellation nicht schreiten werde. (Sehr gut! rechts.) Ministerpräsident Dufaure: Der Herr Interpellant findet die Bestimmungen der Verfassung über die Senatorenwahlen sehr deutlich und erndert doch darin eine Lücke. Wenn eine solche wirklich existirt, so könnte sie ja doch erst nach 1880 durch den Kongress ausgefüllt werden. Ich bin gern bereit, bei der Bestimmung des Zeitpunkts für die Einberufung der Gemeinderäthe die billigen Wünsche aller Herren Kollegen zu berücksichtigen; aber über die Pflicht der Höflichkeit geht mir noch die Pflicht der Regierung, und diese macht es uns schlechterdings unmöglich, fünf oder sechs Monate im voraus zu erklären, was wir in Bezug auf diese oder jene mit den Senatswahlen zusammenhängende Operation thun oder nicht thun werden. Wir werden unter unserer Verantwortlichkeit handeln und wegen der Uebereilung oder Verspätung, mit der wir etwa vorgegangen, bei den Wahlprüfungen Rücksicht zu legen haben. Zur Zeit haben wir noch keinen Termin im Auge, aber die Hände wollen und können wir uns nicht binden lassen. (Beifall links.) Hr. Clément: Die Frage ist ja so einfach. Die Regierung muß doch jedenfalls ihre Ansicht über die Dauer des Senatorenmandats haben; warum spricht sie dieselbe nicht aus? Nach Art. 6 der Verfassung soll der Senat selbst die Fragen seiner inneren Organisation regeln; er hat also ein Recht, in dem vorliegenden Punkte nicht Alles der Initiative der Regierung zu überlassen. Es handelt sich hier um die Unabhängigkeit des Senats und es bedarf keines Kongresses, um eine solche Frage zu lösen. Das Datum für den Ablauf des Senatorenmandats darf nicht in die Willkür der Regierung gestellt sein. Mit der kurzen Antwort: Das geht euch nichts an! können wir uns nicht begnügen. (Lebhafter Zustimmung rechts.) Hr. Lucien Brun bringt folgende motivirte Tagesordnung ein:

Der Senat geht, in Erwägung, daß, nach dem Verfassungsgeetze über den Senat (Art. 6), die Senatoren der Departements und Kolonien auf neun Jahre gewählt und drittelweise alle drei Jahre erneuert werden sollen und daß demnach kein Grund vorliegt, vor der Wiederkehr der Kammer auch nur vorbereitende Maßregeln für die Wahl des ersten zu ernennenden Drittels zu treffen, zur Tagesordnung über.

Hr. Calmon beantragt im Namen der Linken einfache Tagesordnung. Hr. Dufaure: Die Regierung weist die Tagesordnung Lucien Brun entschieden zurück. Man schreitet zur Abstimmung. Die einfache Tagesordnung wird mit 140 gegen 133 Stimmen angenommen. In der Debatte folgt das Kreditverlorenniß von 500,000 Fr. für die Veranstaltung von Volksfesten während der Welt-Ausstellung. Hr. v. Lorgeril. Wozu noch besondere Volksfeste für Paris, welches ja ohnehin schon seit einiger Zeit gewissermaßen beständig in Feste ist? Diese frohe Stimmung wird von der Provinz nicht getheilt. Während Paris verkauft, so viel es nur will und zu welchem Preise es will, verkauft die Provinz gar nichts; denn alles Geld der Provinz wandert nach Paris. Haben wir denn übrigens so viel Grund zur Frechlichkeit in dem Augenblicke, da ein Kongress zusammentritt, auf dem wir uns durch- aus nichts des Uebergewichtes erfreuen werden, welches wir wünschen sollten? (Lebhafter Widerspruch.) Die Prinzen, welche Sie nach Paris laden, werden ihnen dafür nicht viel Dank wissen. (Stimmen: Genug! Genug!) Man hat noch nicht vergessen, was während der Welt-Ausstellung von 1867 geschehen ist. Damals erschienen die Souveräne zu unseren Festen und die Republikaner haben auf sie geschossen. Prä. Audiffret-Pasquier. Indem Sie eine politische Partei für ein Attentat verantwortlich machen, welches alle Welt verurtheilt, be-

schimpfen Sie jedes einzelne Mitglied dieser, der republikanischen Partei. Ich rufe Sie zur Ordnung! Hr. v. Borgerich. Ich wollte nicht von den Mitgliedern dieses Hauses sprechen. (Gelächter links.); Hr. v. Borgerich. Sie haben, Hr. Tolain, nicht das Recht, zu unterbrechen. Hr. Tolain. Der Redner begehrt einen Jesuitismus, wenn er zwischen den Republikanern in diesem Hause und den andern Republikanern unterscheidet. Präsi. Dafür ist er zur Ordnung gerufen worden. Hr. v. Borgerich will sich noch in weiteren Erörterungen über die verschiedenen Systeme der socialistischen Schulen ergehen, wird aber von dem im Hause herrschenden Lärm überhört und muß die Tribüne verlassen. Der Kredit von 500,000 Fr. wird hierauf bewilligt.

Badische Chronik.

Schm. Karlsruhe, 7. Juni. (Aus der Sitzung des Stadtraths.) Hr. Baurath Professor Durm hat um Enthebung von dem Amte eines Stadtvorordneten nachgesucht. Der Stadtrath erkennt die vorgetragenen Gründe, welche für die Amtsniederlegung sprechen, als zureichend an und das Gesuch wird dem Bürgerausschuß mit Antrag auf Genehmigung vorgelegt werden. — Das städtische Wasser- und Straßbauamt legt den Entwurf eines im § 40 der Bauordnung vorgeschriebenen Reverses vor, welchen die Hauseigentümer bei Anlage von Hausentwässerungen in die städtischen Dohlen auszufüllen haben. Der Entwurf wird genehmigt. — Als bald nach dem Bekanntwerden des am 2. Juni auf Seine Majestät den Kaiser stattgegebenen zweiten meuchelmörderischen Angriffs verfügten sich die Bürgermeister nebst Mitgliedern des Stadtraths, sowie einige Stadtvorordnete in das große Schloß, um Namens der Stadt Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von den ersten und theilnehmenden Gefährten, welche die gesamte Bevölkerung bewegte, Kunde zu geben, was schriftlich geschah. Zu Folge dessen kam dem Stadtrath aus großer geheimen Kabinets folgendes Schreiben vom 3. Juni zu: „Seine königl. Hoheit der Großherzog lassen dem Stadtrath der Residenzstadt Karlsruhe höchstseinen wärmsten Dank aussprechen für die herzliche Theilnahme, welche derselbe aus Anlaß des gestern stattgehabten meuchelmörderischen Angriffs auf das Leben Seiner Majestät des Kaisers Seine königl. Hoheit kundgegeben hat. gez. Sternberg.“ — Die Vorschläge der aus Mitgliedern des Stadtraths und der Stadtvorordneten gebildeten Schulbaukommission, nämlich: 1) auf das Schulgebäude Nr. 28 der Spitalstraße einen dritten Stock zu setzen, 2) das Schulgebäude Ecke der Spital- und Kreuzstraße abzubauen und neu aufzubauen, 3) das Schulgebäude in der Bahnhofsstraße in provisorischer Weise als Schule weiter zu benutzen und 4) von Erstellung eines Schulgebäudes auf dem Meißchen Platz zur Zeit Umgang zu nehmen, werden genehmigt und es erfolgt Vorlage an den Bürgerausschuß zur Zustimmung. — Die Rechnungen der städtischen Amortisations- und Schulaffe vom Jahr 1877 werden vorgelegt und nach erfolgter Vorprüfung der Revision zur Abhörung übergeben. — Auf Ansuchen der Verkäufer der Messe wird gestattet, daß die Messe bis zum Dienstag den 12. d. M. Abends anbauere. — Nachdem der Bürgerausschuß die Uebernahme der von der Gewerbräuderstellung herrührenden Maschinenhalle in das Eigentum der Stadt gutgeheißen hat, wird der alsbaldige Abbruch der Halle und die Aufbewahrung der einzelnen Theile derselben beschlossen. Die Abbrucharbeiten werden dem Hrn. Zimmermeister Minsinger als dem niedersten Committenten übertragen.

Karlsruhe, 9. Juni. Zusammenberufen durch Hrn. Kopfer aus Mannheim, Mitglied des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, fand am 6. d. M. dahier eine Versammlung von Delegirten der badischen Handelskammern statt, welcher Seitens des großen Handelsministeriums Hr. Ministerialrath v. Schöffer beiwohnte. Nach Begrüßung der anwesenden Delegirten schlug der Präsident der badischen Handelskammer, Hr. Landtags-Abgeordneter Krämer, Hrn. Kopfer zum Vorsitzenden vor. Hr. Kopfer, der den Vorsitz übernahm, theilte hierauf der Versammlung mit, daß bei der im Oktober stattfindenden Generalversammlung des Handelstages folgende Gegenstände behandelt werden sollen:

- 1) Bildung eines volkswirtschaftlichen Senats als Beirath der Regierung.
 - 2) Wichtigere Vertheilung der Stimmen einzelner Handelskammern in Berücksichtigung ihrer mehr oder minder großen Bedeutung.
 - 3) Die Tabaksteuer.
- In Anbetracht der Lage der Industrie soll die Untersuchung außer der Tabakindustrie auch auf die Eisen-, Baumwollen- und Leinenindustrie ausgedehnt werden.

Die Nothwendigkeit höherer Zölle zum Ausgleich gegenüber den Zöllen des Auslandes wurde dargethan, die Schädlichkeit der Differenzialtarif bei den deutschen Eisenbahnen in drastischer Weise geschildert und die Schwierigkeiten, unter denen die deutsche Industrie arbeitet, mehrfach erwähnt.

Schluß dieser Untersuchung wurden von den Vertretern der einzelnen Wirtschaftszweige Sachverständige aus den Bezirken Baden und Rheinspals vorgeschlagen:

- 1) für das Eisengeschäft,
 - 2) für das Baumwollengeschäft,
 - 3) für das Leinengeschäft,
 - 4) für Tabak (Produktion, Handel und Fabrication).
- Diese Sachverständigen, in ähnlicher Weise aus allen Staaten Deutschlands gewählt, sollen vom Handelstage der Regierung zur Vernehmung bei etwa vorkommenden Zollfragen in Vorschlag gebracht werden.

Hinichtlich der Tabakfrage wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß bevor man sich überhaupt über Tabaksteuerung schlüssig machen könne, man wissen müsse, welchen Betrag die Regierung etwa aus der Tabaksteuerung zu ziehen beabsichtige. Auch wurde ausgesprochen, daß der Tabak eine höhere Besteuerung ertragen könne; man war darüber einig, daß eine nicht allzu drückende Steuer auf wenig Widerspruch stoßen würde.

Karlsruhe, 10. Juni. Auch in der katholischen Stadt-Pfarrkirche wurde gestern ein Dank- und Gottlobesdienst für Rettung und baldige Genesung Sr. Maj. des Deutschen Kaisers abgehalten.

Von heute an wird jeden Tag nach der Pfarrmesse ein Gebet um Wiederherstellung Sr. Maj. des Kaisers stattfinden.

Karlsruhe, 10. Juni. Der Pegel am Bodensee beharrt seit

7. d. M. auf dem Stand von 500 cm, also 61 cm unter dem Stand von 1876; der Pegel in Wolbsbüttel ist heute auf 420 cm, also auf 247 cm unter dem Stand von 1876, und der Pegel in Rehl auf 486 cm, also auf 183 cm unter dem Stand von 1876 herabgegangen.

Karlsruhe, 11. Juni. Der Rheinstand an dem Magauer Pegel war heute früh 6 Uhr 6,43 Meter; in den letzten 24 Stunden ist der Rhein 32 Centimeter gefallen.

Karlsruhe, 11. Juni. Seit gestern stieg der Rheinpegel bei Wolbsbüttel von 420 auf 425 cm; dagegen ist der Bodensee-Pegel von 500 auf 498 cm und der Pegel in Rehl von 514 auf 486 cm zurückgegangen.

Offenburg, 7. Juni. (D. B.) Die gestern und heute stattgehabte Feuersatz-Versteigerung ergibt:

	Morgen	Mark
1) von der Bamsbüsch und oberen Angel	ca. 55	2092
2) von den Schlangenm.	80	2956
3) von dem unteren Angel	143	8108
4) von dem Seewinkel	42	2294
5) von der Stegermatt	2	100
6) von der Schlutt	2	44
7) von dem Triangel	2	104
zusammen	ca. 326	15698

oder durchschnittlich 48 M. per Morgen;
verglichen mit dem Anschlag von 18163
ein Mehrerlöß 2585

Vom Oberlande, 9. Juni. Die Wiesen, namentlich diejenigen unterhalb des Ortes Kappel, liegen gänzlich unter Wasser. Auch die Vertiefungen auf den Feldern links der Elz sind mit Horizontalwasser angefüllt. Die Großh. Rheinbau-Inspektion in Freiburg sah sich veranlaßt, den auf den 12., 14. und 15. anberaumt gewesene Grabungsversteigerung auf die ärarischen Rheinvorländern in Folge des eingetretenen Hochwassers vorerst auszuschieben. Die Neuburger und Breisacher Schiffbrüche darf von Jährwerken bis auf Weiteres nicht passiert werden. Zum Glück scheint einstweilen die Gefahr des Austretens des Rheines wieder beseitigt.

Donauessingen, 10. Juni. (D. B.) Auf der Fohlenweide Bräunlingen befinden sich zur Zeit schon 33 Stück Fohlen.

Vom Bodensee, 9. Juni. Dieser Tage fand in der Pfarrkirche zu Hindelwang der feierliche Inveiture des von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog auf die dortige Pfarre ernannten früheren Schulobmanns, Hrn. Pfarrers Belzer von Etilingenweiler in Anwesenheit einer größeren Anzahl von Geistlichen statt. Hr. Dean Schlatterer von Bodmann, derzeitiger Kapitelsobmann, leitete die Feiern in würdiger Weise ein. — Das Gesamtbild von dem Stande der Kulturen erscheint in der Gegend immer noch hoffnungsvoll. Allgemein gerühmt wird der Reichtum an Futtergewächsen, zu deren Qualität man das beste Vertrauen hegt wegen der Wärme und des häufigen Maitenhausens, die ihnen zu Theil geworden sind. — Der Weizen steht dicht und üppig und die Ähren des Roggens sind lang und vollkommen geworden. Ebenso einstimmig lauten die günstigen Berichte über die Kartoffelfelder. Die Vegetation der Stauden schreitet rasch und kräftig vor. Stellenweise haben die Frühkartoffeln bereits zu blühen angefangen. — Unter dem Einfluß der warmen Witterung — das Thermometer erreichte gestern — 20 Gr. R. — hat die Entwicklung des Weinstocks allenthalben die raschesten Fortschritte gemacht.

Vermischte Nachrichten.

† Berlin, 10. Juni. Im neuen Palais des Reichskanzlers sind die Arbeiten zur Einrichtung der Lokaltäten für den Kongress in vollem Zuge. Die Lokaltäten sind folgende: Nachdem man die Freitreppe hinaufgegangen, gelangt man in ein Vestibule und von dort zunächst in ein Zimmer, welches für die Sekretäre des Kongresses bestimmt ist. An dieses Zimmer schließt der Kongresssaal. Derselbe ist von imponirender Größe und sehr geschmackvoll eingerichtet (helle Tapete mit vielen Goldverzierungen). Der Tisch für die Verhandlungen ist hufeisenförmig. An der einen Seite des Kongresssaales, neben dem Sekretärzimmer befinden sich zwei Konferenzzimmer zum Gebrauche für die Mitglieder des Kongresses. An der anderen Seite wird ein Buffet aufgestellt. Von hier tritt man in eine offene nach dem Garten zu gelegene Säulenhalle hinaus.

— Andernach, 10. Juni. Am Samstag Nachmittag lösten sich auf der Station Plaidt mehrere mit Steinen beladene Wagen eines Güterzuges ab und liefen im Gefälle mit steigender Geschwindigkeit nach dem hiesigen Stationsgebäude zu. Mit großer Heftigkeit drangen sie in dasselbe ein und richteten hier erheblichen Schaden an. Verletzungen von Personen kamen nicht vor.

Nachricht.

† Berlin, 11. Juni. Der Bundesrath beschloß soeben einstimmig die Auflösung des Reichstages.

† St. Petersburg, 11. Juni. Ein heute veröffentlichtes, von gestern Morgen datirtes Bulletin über das Befinden der Kaiserin sagt: Der Fieberzustand hat abgenommen, die Anhäufung des Exsudats in der Pleura hat sich nicht vermehrt. Die Nacht war weniger unruhig, aber die Schwäche hat zugenommen. In der Jaak-Kathedrale findet heute ein Fürbitte-Gottesdienst für die Kaiserin statt.

× Berlin, 11. Juni. Der französische Bevollmächtigte, Minister Waddington ist gestern Abend hier eingetroffen; heute Nachmittag 4 Uhr findet feierlicher Empfang der französischen Kongressbevollmächtigten durch den Kronprinzen im königlichen Schlosse statt. Fürst Gortschakoff, Graf Schuwaloff und Hr. v. Dubril, sowie die italienischen Delegirten werden heute Abend, die österreichischen Delegirten morgen Mittag erwartet. Sämmtliche Kongressdelegirten erhalten vor ihren Wohnungen militärische Ehrenwachen.

× Brüssel, 11. Juni. Der hiesige türkische Gesandte wurde angewiesen, zur Theilnahme an den Kongressarbeiten sich den türkischen Kongressbevollmächtigten zuzugesellen, und begibt sich sofort nach Berlin.

Aufsatz.

Das Berliner Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat den nachfolgenden Aufruf erlassen:

„Die entsetzliche Katastrophe, welche am 31. Mai d. J. über das deutsche Panzerschiff „Großer Kurfürst“ hereingebrochen ist, hat Hunderte von blühenden Menschenleben dahingerafft und vielen Familien die tiefsten und schmerzlichsten Wunden geschlagen. Was das Reich in den eng bemessenen Grenzen des Gesetzes für die Hinterbliebenen der ebenso wie der Krieger vor dem Feinde im Dienst des Vaterlandes um's Leben gekommenen Seelente thun wird, kann zur Heilung ihrer Wunden nicht ausreichen. Handelt es sich aber um ein der ganzen Nation widerfahrenes Unglück, so erscheint es auch als die Pflicht aller Deutschen, zur Milderung der Schmerzen und der Bedrängniß mitzuwirken, welche dieses Unglück in so viele Familien getragen hat. Die umfassende Organisation unserer Vereine kann Großes leisten, wenn letztere, ohne sich durch ihre in den Statuten vorgezeichneten nächsten Aufgaben beugen zu lassen, die Sache mit patriotischer Energie in die Hand nehmen.

Wir laden daher die verwundeten deutschen Landes- und alle Zweigvereine dringend ein, sich der Sammlung von Beiträgen für die Hinterbliebenen zu unterziehen und deren Ertrag an uns einzufahren, welcher dann an ein sich voranschreitend bildendes besonderes Hilfscomité abgeliefert oder von uns selbst nach gewissenhafter Prüfung der Verhältnisse angemessen vertheilt werden wird.“

Indem wir diesen Aufruf hiermit veröffentlichen, erklären wir uns bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen. Dieselben wollen gefälligst an unsere Kasse (Gartenschloß in der Herrenstraße dahier) eingesendet werden.

Bereits empfangen haben wir: Von dem Bankhaus A. Seeligmann u. Comp. dahier 100 Mark, von Dr. A. B. 20 Mark.

Karlsruhe, den 6. Juni 1878.

Für den Gesamtvorstand des Badischen Landes-Hilfsvereins der Vertheilte Dr. Dingner.

Für die Hinterbliebenen der beim Untergang des „Großen Kurfürst“ Verunglückten ist weiter bei uns eingegangen: Von Professor Baummeister 20 M., von R. 18. 10 M., von F. A. H. 8 M., von Ober-Schulrath Becherer 10 M.; zusammen 82 M.
Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit.
Karlsruhe, den 11. Juni 1878.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 11. Juni, die übrigen vom 8. Juni.)

Staatspapiere.

Deutschl. 4 1/2% Reichs-Anleihe	96 1/2	Oester. 4% Goldrente	64 1/2
Preußen 4 1/2% Oblig. Zhr.	—	Oester. 5% Papierrente	—
Baden 5% „ „ „	103	Zins 4 1/2%	55
„ 4 1/2% „ „ „	102 1/2	Russl. 4% Obl. i. Fr. à 28 Fr.	97
„ 4% „ „ „	95	Burg 4% „ „ i. Fr. à 105 Fr.	96
„ 4% „ „ „	95 1/2	Russl. 5% Oblig. v. 1870	—
„ 3 1/2% „ „ v. 1842 fl.	—	„ „ „ „	86
Bayern 4 1/2% Obligat. fl.	100 1/2	„ 5% do. von 1871	82
„ 4% „ „ „	95 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Fr.	—
Württemberg 5% Obligat. fl.	103 1/2	Schweden 4 1/2% Bern-Ettob.	—
„ 4 1/2% „ „ „	95 1/2	„ „ „ „	99 1/2
„ 4% „ „ „	95 1/2	„ 5% do. 1864	—
Russl. 4% Obligationen fl.	—	„ „ „ „	—
Gr. Hesse 4% Obligat. fl.	96 1/2	„ „ „ „	—
Oester. 5% Silberrente	57	„ „ „ „	—
Zins 4 1/2%	—	„ „ „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	153 1/2	5% Donau-Dran	55
Badische Bank	—	5% Franz-Josef-Prior.	—
Deutsche Vereinsbank	73 1/2	5% Kronpr. Rudol.-Prior.	—
Darmstädter Bank	112	von 1867/68	—
Oester. Nationalbank	712	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	64 1/2
Oester. Kredit-Anstalt	199 7/8	5% „ „ „ „	75 1/2
Rheinische Kreditbank	80 1/2	5% „ „ „ „	68 1/2
Deutsche Effektenbank	110	5% „ „ „ „	60 1/2
4 1/2% Präm. Staatsbahn 500 fl.	113 1/2	5% „ „ „ „	55 1/2
4 1/2% Präm. Staatsbahn 500 fl.	73 1/2	5% „ „ „ „	55 1/2
5% Präm. Staatsbahn 225 fl.	223 1/2	5% „ „ „ „	56 1/2
5% „ „ „ „	65 1/2	5% „ „ „ „	71 1/2
5% „ „ „ „	94 1/2	5% „ „ „ „	79 1/2
5% „ „ „ „	99 1/2	5% „ „ „ „	48
5% „ „ „ „	149	5% „ „ „ „	97 1/2
5% „ „ „ „	115	5% „ „ „ „	66 1/2
5% „ „ „ „	216 1/2	5% „ „ „ „	44 1/2
5% „ „ „ „	52	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	80	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	79 1/2	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	78	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	71 1/2	5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	73 1/2	5% „ „ „ „	—

Anlehensloose und Prämienanleihe.

5 1/2% Preuss. Rdm. 100 fl.	—	Oester. 4% 250 fl. Loose v. 1864	99 1/2
Österr. 100 fl. Loose	111 1/2	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	108 1/2
Bay. 4% Prämien-Anl.	—	„ 100 fl. Loose v. 1864	249. —
Badische 4% „ „	136. —	Ungar. Staatsloose 100 fl.	149.50
„ 5% „ „	136. —	„ „ „ „	70 1/2
Braunschw. 20-Jähr. Loose	81.20	Schwedische 10-Jähr. Loose	43.80
Größ. Hessische 25-Jähr. Loose	185. —	Finnländer 7-Jähr. Loose	—
Ansbach-Gunzenhausen Loose	26.40	„ „ „ „	18.60

Wesselskurse, Gold und Silber.

London 10 Pf. St. 2 1/2%	203.90	Ducaten	9.52 — 57
Paris 100 Frs. 2%	81.10	20-Franco-St.	16.18 — 22
Wien 100 fl. österr. 4 1/2%	171.35	Engl. Sovereigns	20.31 — 36
Disconto	4. 1/2%	Russische Imperial	16.65 — 70
Holländ. 10 fl. St.	16.65	Dollars in Gold	4.17 — 20

Tendenz: schwächer.
Berliner Börse, 11. Juni. Kreditaktien 403.50, Staatsbahn 455. —, Lombarden —, Disc. Commandit —, Reichsbank —, Tendenz: günstig.
Wiener Börse, 11. Juni. Kreditaktien 232.30, Lombarden —, Anglobank 106.70, Napoleonsd'or 9.45. Tendenz: fest.
New-York, 11. Juni. Gold (Schlußkurs) 100 1/2.
— Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur

Heinrich Goll in Karlsruhe.

Mmes de Vertus soeurs, 12 Rue Auber in Paris. Patentirte Ceinture-régente und Cuirasse-Corsets.

Todesanzeige.

505. Karlsruhe. Freunden und Bekannten mache ich hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn **Karl**, der Älteste und Letzte von Dreien, nach vierwöchentlichem schwerem Leiden uns heute Nachmittag 3 Uhr im Alter von 25 1/2 Jahren durch den Tod entziffen wurde.

Karlsruhe, den 9. Juni 1878.
Die trauernden Eltern:
Karl Gütther, Steuereingehmer.
Juliana Gütther.

Todesanzeige.

498. Baden-Baden. Heute Nachmittag halb 4 Uhr starb dahier nach nur mehrtägiger Krankheit im Alter von nahezu 85 Jahren unser lieber Gatte, Vater und Großvater, Rechnungsrath a. D. **Johann Baptist Killy**, wovon mit der Bitte um stille Theilnahme seinen Freunden und Bekannten Namens aller Hinterbliebenen Nachricht gibt.

Baden-Baden, den 9. Juni 1878.
Die trauernde Wittve:
Lisette Killy, geb. Herbst.

Bekanntmachung.

497. Mannheim. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Herren Berufsgenossen von dem heute Morgen erfolgten Ableben des

Postsekretärs **Jakob Kipphan** in Kenntniß zu setzen.

In dem Dahingeshiedenen verlieren wir einen pflichttreuen, lieben Mitarbeiter. Möge ihm die Erde leicht sein!
Mannheim, den 9. Juni 1878.
Die Beamten des Kaiserlichen Postamts 1.

Dankfagung.

Für die von den Herrn Bauunternehmern Gebr. Kirchenbauer u. Daub gültig übermachte Entschädigungssumme für unsern am 8. Mai dieses Jahres verunglückten Sohn

Friedrich Fuchs, Maurer von Wilsbach, sprechen wir den Gehern hiermit unsern öffentlichen Dank aus.
Karlsruhe, den 10. Juni 1878.
Karl Fuchs,
Karoline Fuchs.

Dankfagung.

Für die von den Herrn Bauunternehmern Gebr. Kirchenbauer u. Daub gültig übermachte Entschädigungssumme für unsern am 8. Mai dieses Jahres verunglückten Sohn

Leopold Fabner, Handlanger von An, Am Rastatt, sprechen wir den Gehern hiermit unsern öffentlichen Dank aus.
Karlsruhe, den 11. Juni 1878.
Joseph Fabner,
Maria Fabner.

Wein- und Faß-Versteigerung.

Mittwoch den 19. Juni 1878, 10 Uhr Vormittags, zu Straßburg, im Hofe du Griffon, Alterweimarkt Nr. 31, werden durch Notar Pierron zu Straßburg auf Ansuchen 1) des Herrn Karl Schwarzmann, Banquier zu Straßburg, 2) des Herrn Wilhelm Merle l., Kaufmann zu Karlsruhe, als Massenpfleger des Falliments des Weinhändlers Herrn Richard Weg daleiß, öffentlich versteigert:

I. 120 Hektoliter Wein mit Fässern, in 26 Fässern, als Rosillon, spanische Rothweine, Alicante, Burgunder, Rhone-Wein, Schiller etc.
II. 18 leere Fässer.
Im Termin-Faß werden zwei Stunden vor der Steigerung Probemuster aufgestellt.
Näheres beim Notar.

Bergebung von Ba-Arbeiten.

Die zum neuen Hofgärtner-Wohnhause in Ettlingen erforderliche Schieferbedeckung, Blechner-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser- und Länger-Arbeit soll im Submissionswege vergeben werden.

Pläne, Anschläge und Bedingungen können von heute an in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle, Birtel 6, eingesehen werden, wofelbst auch die Angebote bis längstens
Freitag den 14. Juni, Abends 5 Uhr, versiegelt einzureichen sind.
Karlsruhe, den 7. Juni 1878.
Großh. Hofbauamt.

Bekanntmachung.

Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Kohlenweide in Rastatt. Die erste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre findet am **Mittwoch den 19. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr**, im Gasthause zum Löwen dahier statt.

Gegenstände der Tagesordnung sind:
1. Bericht über die seitliche Geschäftsführung des provisorischen Comité's;
2. Festsetzung und Genehmigung der Statuten;
3. Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes und Verwaltungsrathes;
4. Berathung über Vergrößerung des Kohlenfalles.
Die an persönlichem Erscheinen verhinderten Aktionäre können sich durch mit Vollmacht versehene Stimmberechtigte vertreten lassen.
Rastatt, den 10. Juni 1878.
Namens des provisorischen Comité's:
Richard.

Krall's Hotel zum Darmstädter Hof, Strassburg i. Elsass.

457.3. 8 Neukirchgasse 8 **Restaurations Leopold.**
Diese in Mitte der Stadt gelegene Restauration empfiehlt sich den Besuchern Strassburgs durch große Auswahl vorzüglich zubereiteter Speisen, reine in- und ausländische Weine, bei prompter Bedienung und mäßigen Preisen.
Achtungsvoll!
Leopold Dolmatsch, Eigenthümer.

Reitpferd zu verkaufen.

499. Pforzheim. Ein eleganter brauner Wallach, sehr vertraut und militärtauglich, sehr leicht, mit sicheren Gängen, wird um billigen Preis abgegeben.
Näheres bei **Aug. Schuler**, Pforzheim.

Hofgutsverpachtung.

Die Staatsdomäne Bronnhaupten, 4 km von der Oberamtsstadt Balingen entfernt, mit einem Flächeninhalt von 200 ha (ca. 640 Mrg.) — worunter etwa 5 ha Gärten, 41 ha Wiesen, 143 ha Acker und 11 ha Weide — und mit den erforderlichen Gebäulichkeiten soll vor Lichtmess 1879 bis dahin 1897 verpachtet werden.
Die Pachtverhandlung findet am **Donnerstag den 4. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr**, auf dem Hofe in Bronnhaupten statt.
Die Pachtliebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen und haben sich vor deren Beginn über Kennzahl, Vermögen und Befähigung zum Gutsbetrieb anzuweisen.
Die dem Pachte zu Grunde liegenden Bedingungen können bei dem Kameralamte Balingen eingesehen werden.
Balingen, den 9. Juni 1878.
K. Wirt. Kameralamt.

Bürgerliche Rechtspflege.

N.803. Nr. 4819. Schönau. Gegen Landwirth Johann Maier von Bollen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Montag den 1. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr**.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.
Schönau, den 8. Juni 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Seiler.

N.804. Nr. 4729. Schönau. Gegen den Nachlaß des Büchsenhülsenmachers Johann Andris von Muggenbrunn haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf **Freitag den 28. Juni d. J., Vorm. 8 Uhr**.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, angefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachschlagsvergleich versucht und in Bezug auf Borgergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zurechnungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an dem Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugestellt werden.
Triberg, den 6. Juni 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Singer.

N.786. Nr. 10.610. Mosbach. Die ledige Hübgegarthe Seiler von Waldmühlbach ist im Jahr 1851 nach Amerika ausgewandert und hat seitdem keine Nachricht mehr von sich gegeben. Diefelbe wird angefordert, sich

innen Jahresfrist dahier zu stellen oder Nachricht von ihrem Aufenthaltsorte zu geben, widrigenfalls sie für verfallen erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegeben würde.
Mosbach, den 5. Juni 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Küttiger.

N.716. Nr. 26.529. Pforzheim. Johann Georg Schweitzer Witb. Margaretha Barbara, geb. Wüst, von Wirm hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes nachgesucht. Diesem Gesuch wird stattgegeben werden, wenn nicht **innen 6 Wochen** Einsprache erhoben wird.
Pforzheim, den 31. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Arnold.

Aufforderung.

N.749.2. Pforzheim. Am 23. v. M. wurde in einer Dunggube des in der Nähe des hiesigen Bahnhofes gelegenen Gasthauses „zum Grünen Hof“ die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes, weiblichen Geschlechts, gefunden.

Diefelbe war eingeküllt in ein weisseles, ziemlich großes Taschentuch, eine weiße, rothgestreifte Schürze von sog. Zeugle oder Schürz-Barchent, und in ein Stück eines Unterrodes von grau-braunem Baumwollbiber.

Diese Umhüllungen waren am Halse des Kindes stark zusammengeknüpft und mehrfach fest geknüpft. Da das Kind nach dem Erfund der Leiche mehrere Tage gelebt hat und nach den noch erkennbaren Einbrüchen erbroffelt wurde, bevor es in das Abtrittrohr gelangte, so liegt unzweifelhaft ein

Versteigerung.

vor.
Ich richte nun an Jedermann die dringende Aufforderung, mir unverweilt von Allem Mittheilung zu machen, was auf diese Sache auch nur entfernt Bezug haben kann; auch die scheinbar unbedeutendsten Dinge können zur Aufklärung des Verbrechens Anhaltspunkte bieten.

Demjenigen, der die Ermittlung des Thäters oder der Thäterin ermöglicht, wird eine

Belohnung von 100 Mark

zugewendet, deren entsprechende Erhöhung ich im Falle besonderer Bemühungen zu erwirken suchen werde.
Indem ich noch besonders darauf aufmerksam mache, daß das bei der Leiche gefundene Taschentuch ein mit rothem türkischem Garn eingesticktes Zeichen  trägt (das Zeichen unter dem Strich kann ebenfalls in der Buchstaben J. als die Ziffer I. bedeuten und demnach der Name des ursprünglichen Eigenthümers mit St. oder J. beginnen), bitte ich dringendst Jedermann, der solche Taschentücher besitzt oder besaß, verlor, verschenkt, veräußerte, versteckte, oder von dergleichen Kenntniß hat, um gefällige sofortige Nachricht. Die Redaktionen anderer Blätter werden um Nachdruck ersucht.
Pforzheim, den 4. Juni 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Libel.

Steigerungs-Ankündigung.

496.1. Bruchsal. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Erbhaber Stahlmüller

hier am **Sonntag den 6. Juli 1878, Nachmittags 2 Uhr**, im Rathhause zu Bruchsal, die untenverzeichneten Liegenschaften der Gemarkung Bruchsal einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Liegenschafts-Beschreibung.
1. 46 Ruthen Bau- und Hofrathplatz, worauf ein zweistöckiges Wohnhaus, Brauhaus mit Wohnung, ein Kälthaus, Scheuer, Stallung, Schweinhalldung und Schuppen sich befinden, nebst anliegenden Garten mit gedeckter Regelbahn und Gartenwirtschaft, sowie sieben Quadrate Fuß Wasserleitung in der Zwergstraße, neben Mathias Lang und Kaufmann Joseph Preßinari, **Anschlag . . . 56,570 M.**

2. 1 Viertel 1 Ruthe Garten in der Schützenstraße mit einem von Stein erbauten Leberbau, einem doppelt gewölbten Keller, Lagerbierkeller, zwei Gänge, Keller und ein Eisteller, neben Jakob Bellosa und J. A. Groß Wittwe, **Anschlag . . . 20,500 M.**

3. 2 Viertel Acker, rechts der Ulflader Straße außerhalb der Brücke, neben Weinberg und Jakob Spiegler Erben, **Anschlag . . . 430 M.**

Bruchsal, den 29. Mai 1878.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kirchgeßner.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

503. Karlsruhe. Für den direkten Personen- und Gepäckverkehr zwischen den Stationen Prag und Pilsen der böhmischen Westbahn und dierseitigen Stationen tritt am 16. Juni d. J. ein neuer Tarif in Kraft, wodurch die Route via Graßheim Mühlacker bzw. Graßheim-Ernstthal neu in den Verkehr einbezogen wird.
Karlsruhe, den 7. Juni 1878.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

502. Karlsruhe. Vom 1. August d. J. an wird die direkte Personen- und Gepäckverbindung zwischen den Stationen Pforzheim, Karlsruhe, Baden und Freiburg einerseits und Leipzig (Station der Sächsischen Staatsbahn) andererseits via Würzburg—Göf aufgehoben.
Karlsruhe, den 11. Juni 1878.
General-Direktion.

Versteigerungs-Ankündigung.

466. Karlsruhe. In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Schneidemeisters Jeremias Bräule dahier gehörige, in der Darlagertorstraße dahier unter Nr. 12, einerseits neben Schneidemeister Ferdinand Haag, andererseits neben Schuhmacher Friedrich Schäffler gelegene zweistöckige Wohnhaus sammt aller sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, **taxirt zu . . . 13,200 M.**

am **Donnerstag den 27. Juni d. J., Nachmittags 2 1/2 Uhr**, im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Von dem vom Zuschlagstage an mit fünf Prozent verzinslichen Siegererlös ist ein Pfändel baar und der Rest in drei Jahresraten, Martini 1878, 1879 und 1880, zahlbar, wobei es jedoch dem Steigerer unbenommen bleibt, den Termin auch vor Befall an die verwiesenen Gläubiger zu bezahlen.
Die näheren Versteigerungsbedingungen können in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Rangestraße Nr. 70 eine Treppe hoch (zunächst dem Marktplatz), eingesehen werden.
Karlsruhe, den 17. Mai 1878.
Großh. Notar
Dtt.

Liegenschafts-Versteigerung.

465. Oberkirch. In Folge gerichtlicher Verfügung werden die nachbeschriebenen, zur Gantmasse des Weinhändlers Richard Bey von Karlsruhe gehörige Liegenschaften **Dienstag den 25. Juni 1878, Vormittags 11 Uhr**, auf dem Rathhause hier, nochmals öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.

1. 4 Akr 59 \square Meter Hofraithe mit dem darauf erbauten zweistöckigen steinernen Wohnhause mit gewölbtem Keller, einstöckigem Bad- und Waschküchen, einstöckigem Magazin mit Holzremise und einstöckiger Fogremise.
Brandversicherungsansschlag 12500 M. **taxirt zu . . . 20687 M.**

2. 1 Akr 82 \square Meter und 81 \square Meter Hausgarten, Gemann Ortdetter, einerseits Straße Nr. 335, andererseits Melchior Droll Erbschaft, vormalen Gemeindegarten, hinten Anton Gebreich, Bäder, tax. zu . . . 950 M.
Oberkirch, den 5. Juni 1878.
Großh. Notar
Braun.

Bekanntmachung.

472. Nr. 250. Ronfang. Das Lagerbuch der Gemarkung Ueberlingen a. N. Amtsgerichtsbezirks Radolfzell, ist aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung vom 17. Mai d. J., Nr. 8792, Tagfahrt zur Offenlegung desselben auf **Montag den 17. Juni** anberaumt.

Von diesem Tage an bleibt das Lagerbuch während zweier Monate auf dem Rathhause zu Ueberlingen a. N. zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Etwaige Einwendungen gegen die im Lagerbuche eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Nechtsbefähigten können innerhalb einer namment Frist oder in der Tagfahrt selbst dem Unterzeichneten oder dem Gemeindevorstande in Ueberlingen a. N. vorgebracht werden.
Ronfang, den 5. Juni 1878.
Brenzinger, Bezirks-Geometer.

501. Nr. 7440. Eine Altwaage als bald zu befehlen beim Bezirksamt Mühlheim. Gehalt 1050 M. Bewerben unversäglich einzureichen.